



VEREIN EHEMALIGER
VERDENER DOMGYMNASIASTEN



Bundschreiben 1997

Liebe Ehemalige!

Wieder einmal neigt sich ein Jahr dem Ende entgegen. 88 Schüler und Schülerinnen haben mit Erfolg ihr Abitur am Domgymnasium abgelegt und stehen jetzt an der Schwelle ihrer beruflichen Ausbildung. Anlässlich der Verabschiedungsfeier hat unser 1. Vorsitzender Peter Clasen auf die derzeit sicher nicht rosigen wirtschaftlichen und hochschulpolitischen Rahmenbedingungen hingewiesen. Wie vielen Jahrgängen vorher, wird es aber auch diesen Abiturienten mit dem Erlernten und den persönlichen Fähigkeiten gelingen, ihre Zukunft individuell zu gestalten und ihren Platz im gesellschaftlichen Leben zu finden. Wir wünschen ihnen viel Erfolg dabei.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus, und so möchten wir an dieser Stelle bereits darauf hinweisen, daß wir im Jahre 2002 bereits das 1000jährige Bestehen des Domgymnasiums feiern können, denn eine erste urkundliche Erwähnung der Schule gibt es seit neueren Erkenntnissen bereits aus dem Jahre 1002. Aber auch kleinere Jubiläen stehen vor der Tür.

Zum Jahresende gibt die Schule eine Schrift zum 125jährigen Bestehen des Gebäudes an der Grünen Straße heraus und im nächsten Jahr feiert unser Verein seinen 70. Geburtstag. Wir wollen dieses Ereignis im Zusammenhang mit einer Generalversammlung in bewährtem Rahmen feiern und laden Sie schon jetzt ganz herzlich zu diesem Treffen ein. Als Eckdaten merken Sie bitte folgende Termine vor:
17. Juli 1998: Generalversammlung mit Ausflug auf Aller und Weser
18. Juli 1998: Festveranstaltung mit Programm im Domgymnasium

Im Frühjahr 1998 werden Sie noch Ihre persönliche Einladung erhalten. Da auf der Generalversammlung der gesamte Vorstand neu zu wählen ist, bitten wir Sie, sich entsprechende Gedanken zu machen und uns ggf. Kandidaten zu nennen. Zum Schluß wünschen wir Ihnen und Ihren Familien ein frohes Weihnachtsfest und für das kommende Jahr alles Gute.

Peter Clasen
Dieter Meyer

Reimar Popken

Carmen Weiler
Gerd Deyhle

Bericht über das Jahr 1997

von Oberstudiendirektor Clemens-August Borgerding

Liebe ehemalige Schülerinnen und Schüler!

In den vergangenen Jahren habe ich Ihnen einen Überblick über jene Ereignisse und Gegebenheiten vermittelt, die für uns bedeutungsvoll waren.

Heute möchte ich einen anderen Weg beschreiten und schwerpunktmäßig berichten von der Struktur und Entwicklung des Lehrkörpers. Angeregt wurde ich zur Darstellung durch die Äußerungen des Erstaunens von ehemaligen Schülerinnen und Schülern, anlässlich der 20 Treffen im laufenden Jahr. Ich hatte mich jeweils bemüht, das Kollegium der ehemaligen Schulzeit jenem, das heute unsre Schule trägt, gegenüberzustellen. Durch Darstellungen in der Öffentlichkeit wird im Lande Niedersachsen der Eindruck vermittelt, die Lehrerkollegien wären hoffnungslos überaltert. Im speziellen Fall des Domgymnasiums trifft dieses nicht zu. Das hängt zusammen mit der Entwicklung der Schule. Wie Sie der Statistik entnehmen können, hat es eine stetige Aufwärtsentwicklung der Schülerzahl gegeben. Dieses führte zwangsläufig zur Vergrößerung des Lehrkörpers. Da sich das Wachstum mehr oder weniger kontinuierlich vollzog, war die Nachfrage nach zusätzlichen Lehrkräften permanent gegeben.

Berücksichtigen Sie, daß wir am Schulstandort Verden im gymnasialen Bereich keine Einzugsbereiche haben und – bis auf die Stadtgemeinde Achim und Gesamtgemeinde Oyten – der Landkreis Verden offen für beide Verdener Gymnasien ist, dann können Sie eine Reihe von Folgeerscheinungen, die für die Führung der Schule von ausschlaggebender Bedeutung sind, ableiten.

Flapsig ausgedrückt kann ich feststellen, daß wir sozusagen auf dem freien Markt operieren. Die Eltern melden ihre Kinder bei uns an oder nicht. Haben wir Zulauf, dann ist offensichtlich die Leistung der Schule in den Augen der Öffentlichkeit positiv zu beurteilen. Einbrüche bedeuten eine Verschlechterung des Imagebildes. Wenn also in den vergangenen Jahren die Schülerzahlen stiegen, und zwar überproportional gemessen an dem Anstieg der Jahrgangszahlen, dann ist dieses positiv zu bewerten, insbesondere in diesem Jahr, wo wir erstmals in der Geschichte der Domschule zu Verden sechs Klassen aufnehmen mußten.

Eine weniger günstige Folge des offenen Einzugsbereiches ist, daß wir nie rechtzeitig wissen, wieviel Schülerinnen und Schüler im neuen Schuljahr zu uns kommen. Die Anmeldezeiten für den Jahrgang 7 sind bis unmittelbar an den Beginn der Sommerferien gedrängt durch die behördlichen Vorgaben, so daß für Personalmaßnahmen nicht ausreichend Zeit bleibt. Die Anpassungen des Lehrkörpers im Sinne des Komplettierens sind immer verzögert. So ergibt sich zwangsläufig bei unserer Schülerzahlenentwicklung, daß wir stets unterversorgt waren.

Die schlechte Lehrerversorgung hat Vor- und Nachteile. Negativ ist, daß sie ein weniger gute Unterrichtsversorgung nach sich zieht und damit Unterricht ausfallen muß. Positiv gesehen wirkt sie sich dahingehend aus, daß infolge der permanenten Bedarfssituation immer neue Lehrkräfte eingestellt oder von anderen Schulen an unsere Schule versetzt werden müssen. Dies führt dazu, daß die Altersstruktur dauernd beeinflußt werden kann. Jung und alt sind gleichermaßen vertreten, sogenannte Überhänge der älteren Jahrgänge gibt es bei uns nicht. Ein weiteres positives Zeichen einer solchen Bedarfssituation ist die Verteilung der Kombinationen der Lehramtsbefähigungen. Früher wurden an den Universitäten Regelkombinationen vorgegeben, z. B. Mathematik/Physik, Deutsch/Englisch oder Latein/Griechisch usw. Seit geraumer Zeit haben die Studierenden eine größere Freiheit in der Wahl ihrer beiden Unterrichtsfächer. Diese Gegebenheit führt dazu, daß man mit den jüngeren Lehrkräften sehr leicht von den traditionellen Mustern abweichende Lehramtskombinationen gewinnen kann. Das erleichtert außerordentlich die konkrete Unterrichtsverteilung. Ein Mangel in Physik ist nicht zwangsläufig verbunden mit einem Mangel in Mathematik. Über die verschiedenen Lehramtskombinationen lassen sich bessere Ausgleichsbewegungen bei der Organisation durchführen. Sie werden feststellen, daß bis auf einige wenige Häufungen ein breit gefächertes Angebot an Kombinationen unser Lehrerkollegium kennzeichnet.

In diesem Schuljahre werden wir fünf neue Planstellen besetzen können. Für jede einzelne Planstelle wird von uns ein mehr oder weniger enger Rahmen vorgegeben.

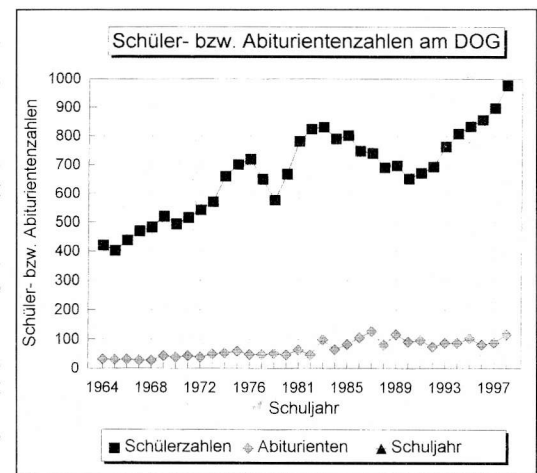
Jahr	Anzahl neue Lehrkräfte	Neue Stelle		Versetzung an das Domgymnasium	
		männl.	weibl.	männl.	weibl.
1964	1	1			
1965	1	1			
1966	1	1			
1967					
1968					
1969					
1970	3	3			
1971	2	2			
1972	1	1			
1973	1		1		
1974	1		1		
1975	2	2			
1976	4	4			
1977	3	3			
1978	3	1		1	1
1979					
1980	4	2	1	1	
1981	3	2	1		
1982	6	2	1	1	2
1983	3			3	
1984	3		1	2	
1985	1				1
1986	3			2	1
1987	2			2	
1988	2	1			1
1989	2		1		1
1990	1		1		
1991	2				2
1992	3	1		1	1
1993	8	2	2	2	2
1994					
1995	1	1			
1996	6	1	1	2	2
1997	6		1	3	2

Kombination der Lehrbefähigung	
De/Ge	7
De/En	4
De/Sp	2
De/eR	2
De/Fr	1
En/Sp	3
En/Ek	1
En/Ge	1
En/Fr	1
En/Gk	1
En/eR	1
Lt/Ge	3
Lt/Gr	2
Lt/eR	1
Lt/Sp	1
Fr/Ge	2
Fr/Ek	1
Fr/Lt	2
Fr/kR	1
Fr/Mu	1
Ku/We	2
Ku/Ek	1
Ku	1
Ek/eR	1
Ek/Mu	2
Ma/Ph	7
Ma/Ek	3
Ma/Mu	1
Ma/Bi	1
Ma/Ch	1
Ma/Gk	1
Ma/kR	1
Bi/Ch	4
Bi/Ek	2
Bi/Sp	1
Bi/eR	1
Sp/TG	4
Sp/Gk	1

Wichtig für die Umsetzung solcher Zielvorstellungen ist, daß Schülerinnen und Schüler und deren Erziehungsberechtigte Verständnis dafür haben, daß eine Schule eine Zeitlang mit schlechterer Lehrerversorgung „gefahren“ werden muß. Glücklicherweise ist es gelungen, die Eltern von dieser Notwendigkeit zu überzeugen. Dieses schließt selbstverständlich eine Neuverteilung von männlichen und weiblichen Lehrkräften ein. Die Älteren unter Ihnen können sich an wenige Damen erinnern; heute, da die Hälfte der 993 Schülerinnen und Schüler weiblich ist, gehört es selbstverständlich dazu, daß im Lehrkörper ausreichend Frauen vertreten sein müssen.

Unabhängig von der Unsicherheit bei der Einschätzung der Gesamtschülerzahl, ist ein Faktor für die Personalplanung von großer Bedeutung. Beamte des öffentlichen Dienstes können nach gel-

tendem Recht ihre Arbeitszeit aus den unterschiedlichsten Gründen relativ kurzfristig reduzieren. Das hat zur Folge, daß bei einem großen Lehrerkollegium (77 Lehrkräfte sind bei uns tätig) Stunden in beachtenswerter Zahl verloren gehen. Diese Reduzierungen werden ausgesprochen zu einem Zeitpunkt, der es nicht mehr ermöglicht, sie in die Bedarfssituation einmünden zu lassen. Mit einer Verzögerung von einem Jahr ist erst zu reagieren. Heute ist es so, daß kaum eine Lehrkraft tatsächlich die vorgegebenen 23,5 Unterrichtsstunden erteilt. Wir haben durch Reduzierungen im Verlaufe des Kalenderjahres zusammengerechnet fast zwei Lehrerstellen verloren. Unter diesen Bedingungen ist es schwierig, eine bedarfsgerechte und pädagogisch sinnvoll Struktur des Lehrkörpers zu erhalten.



Auf der einen Seite ist es ein Leichtes zu fordern, von den übertversorgten Schulen sollten Lehrkräfte an die unterversorgten abgegeben werden. Das setzt Versetzungen voraus, die rechtlich nur mit Einverständnis der betroffenen Lehrkräfte zeitlich so schnell durchgeführt werden können, daß sie das Unterrichtsdefizit lindern helfen. Andererseits meinen die zur Verfügung stehenden mit ihrer Lehrbefähigung an unserer Schule sinnvoll eingesetzt werden zu müssen. Abgesehen davon, hat sich in der Vergangenheit deutlich gezeigt, daß es in der Regel ältere Lehrkräfte sind, die versetzt werden. Sie tragen nicht zur Verbesserung der Altersstruktur bei.

Wir haben im Augenblick einen Versorgungsgrad von 92 %. Das ist von den 44 Gymnasien im Regierungsbezirk Lüneburg der schlechteste. Durch straffe Organisation, durch strikte Einhaltung der Klassenfrequenzrichtwerte und Vermeidung aufwendiger Lösungen bezüglich des Lehrereinsatzes (z. B. Klassen mit doppelter Fremdsprachenbesetzung) gelingt es uns, die Schülerinnen und Schüler mit 97,5 % Unterricht zu versorgen. Das ist ein stolzes Ergebnis. Ich muß allerdings sagen, daß es im Tagesbetrieb kaum noch Luft gibt.

Wenn ich zuvor allgemeine Strukturen eines Lehrkörpers angesprochen habe, so möchte ich mich bei den heikleren zurückhaltender ausdrücken und keine Verteilungskurven geben.

Selbstverständlich ist es so, daß ein Lehrkörper unter dem Gesichtspunkt der Qualität der Wahrnehmung der unterrichtlichen Tätigkeit betrachtet werden muß. Hier spielen Kriterien wie Lebensalter, Ausbildung, Weiter- und Fortbildung, Beanspruchung außerdienstlicher Art usw. eine große Rolle. Allgemein läßt sich sagen, daß ein Kollegium, welches stetig mit jungen Lehrkräften ergänzt wird, erheblich lebendiger ist und durch den Zustrom frisch ausgebildeter junger Menschen, die noch etwas bewegen wollen, in großem Umfange Anregungen erhält.

Wenn Sie bedenken, daß die Ausbildungsintensitäten bei unseren Universitäten und Studienseminaren gewissen Schwankungen unterworfen sind und mehr Bewerber gibt als Planstellen angeboten werden, wird klar, daß wir sehr qualifizierte junge Lehrkräfte gewinnen können.

Ich darf Ihnen eine konkrete Zahl nennen. Wir hatten zum 1. 8. des Jahres eine Planstelle mit den Merkmalen Deutsch und Geschichte ausgeschrieben. Auf diese Planstelle hin bewarben sich über 350 junge Menschen. Die Zahl verdeutlicht, wie schlecht die Einstellungschancen im Lehrerbereich bei traditionellen Kombinationen sind. Gegenwärtig wird zu besetzen sein (Datum 1. 2. 1998) eine Planstelle mit der Kombination Physik/Chemie, eine weitere mit Latein/Griechisch und eine dritte mit der Lehramtsbefähigung katholische Religion. In allen Fällen rechne ich maximal mit 20 Bewerbungen. Zur Abrundung gebe ich Ihnen eine weitere Zahl:

Im Regierungsbezirk Lüneburg werden zum 1. 2. 1998 sieben Planstellen ausgeschrieben, von diesen sieben erhält das Domgymnasium drei. Damit wird Rechnung getragen der Tatsache, daß wir in der Zwischenzeit das viertgrößte Gymnasium im Regierungsbezirk sind. Mehr Schülerin-

nen und Schüler haben das Gymnasium Walsrode, das Gymnasium Achim und das Gymnasium Athenaeum in Stade.

Nach diesem mehr grundsätzlichen Vorspann meines diesjährigen Berichtes, der deutlich Spuren der Bestandsaufnahme zeigt, möchte ich Ihnen einige wenige Anmerkungen aus dem laufenden Betrieb geben.

Im Augenblick gestalten wir den unteren Flurbereich des Altbaues neu, um rechtzeitig zum Jahresende in Würde des 125jährigen Bestehens des Altbaus gedenken zu können. Dank des unermüdlischen Einsatzes und handwerklichen Geschicks unserer beiden Hausmeister, der Herren Heinz Drewke und Uwe Preuß, wird endlich dieser Flurbereich so gestaltet, wie es der Zeit des Historismus zukommt. Der Verein der Ehemaligen, also Sie, der Schulverein und weitere Gönner der Schule haben uns in die Lage versetzt, hier etwas Ungewöhnliches zu gestalten. Ebenfalls umgearbeitet wird der Flurbereich im Dachgeschoß der Schule. Wird unten dem Baujahr der Schule Rechnung getragen, so soll oben das 20. Jahrhundert dokumentiert werden, so wie die Schülerinnen und Schüler der Leistungskurse Kunst von Herrn Eilert Obernolte sich das in den vergangenen Jahren bildnerisch vorgestellt haben. Im nächsten Jahr, so hoffen wir, folgt das Obergeschoß. Vorlauf ist durch die Neuverlegung der Elektroinstallation gegeben. Diese Arbeiten dienen der längerfristig angelegten Vorbereitung der großen Jubiläumsfeier im Jahre 2002. Denn wir können das gesicherte, mindestens 1000jährige Bestehen der Schule feiern. Teil dieser Zielprojektion sind die anstehenden kleineren Veröffentlichungen:

In diesem Jahr wird ein kleines Bändchen zur Geschichte der Gebäude der Domschule unter besonderer Berücksichtigung des Altbaues herausgegeben. Anfang nächsten Jahres folgt die Darstellung der Abiturprüfung an unserer Schule mit Auflistung aller ehemaligen Abiturientinnen und Abiturienten seit dem Jahre 1806. Wahrscheinlich kann ein Verzeichnis aller Lehrkräfte der Schule seit dem Jahre 1578 folgen. Ich hoffe, daß es mir gelingt, im Archiv und durch Quellenstudien alle Lehrkräfte zu erfassen. Wenn Sie an einer Schrift der vorgegebenen Art Interesse haben, müssen Sie sich melden. Wir werden Sie selbstverständlich beliefern – schon aus eigenem Interesse, denn ich möchte, daß möglichst viele ehemalige Schülerinnen und Schüler Korrektur lesen, damit die Gesamtzusammenfassung zu einem Buch im Jahre 2002 ein abgesichertes Bild gibt.

Wir haben in diesem Jahre auch etwas Besonderes in Angriff genommen. Eigentlich sind es zwei Dinge, die ehemalige Schülerinnen und Schüler vielleicht als sonderbar empfinden:

1. Im Innenhof wurde Dank Unterstützung von Spendern und Mithilfe des Landkreises eine große Voliere gebaut, in der wir zwei Großpapageien (Aras), die uns geschenkt wurden, pflegen und hegen. Herr Peter Esch hat sich dieser zivilisationsgestörten Vögel angenommen und betreut sie.

2. Unterhalb des Sportplatzes auf dem vor über 10 Jahren hinzu gekauften Gartengelände der Familie von Hagens wurde der Schulgarten angelegt. Dort wird im hinteren Bereich auf der Hangneigung im Verlaufe der nächsten Monate wieder ein kleiner Weinberg entstehen. Hier wurde ehemals der Wein für die Messen im Dom angebaut. Wir wollen versuchen, ob sich nicht diese Tradition wieder begründen läßt. Es sind immer seltsame und eigenartige Zufälligkeiten, die zu solchen ausgefallenen Ideen führen, aber im Endresultat sind sie Teil der Besonderheit einer Schule. Ich bekam anläßlich eines Treffens von einem Altschüler, der tätig war als Leiter eines Trierer Gymnasiums, zwei Flaschen Wein geschenkt, die aus dem Anbau jener Schule stammten. Sicherlich haben wir hier in Verden nicht vergleichbare günstige Anbaubedingungen, aber eine Schule lebt von der Skurrilität. Sie macht sie liebenswürdig und schenkt jedem, der von solchen Dingen berichten kann, das Bewußtsein, etwas besonderes erlebt zu haben. Es sind nicht nur die Originale. Es sind auch solche Dinge.

Vielleicht können Sie sich selbst an irgendwelche Besonderheiten aus Ihrer Schulzeit erinnern. Ich möchte Sie herzlich bitten, mir das mitzuteilen, auch im Hinblick darauf, daß 2002 ein Buch über unsere Schule herausgegeben werden soll, das ein vielfältiges Spektrum der Erlebniswelt Domgymnasium zu Verden widerspiegelt. Helfen Sie mit.

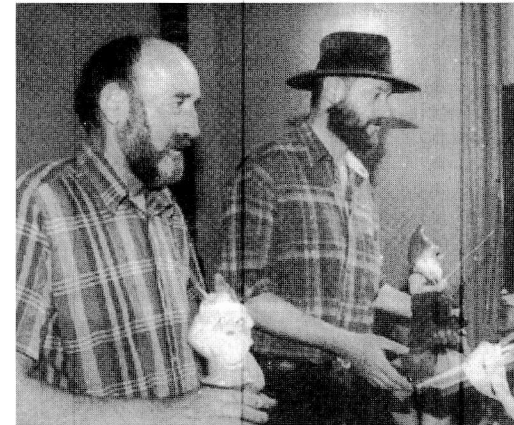
Ich wünsche Ihnen für das bevorstehende Weihnachtsfest und vor allen Dingen für das Jahr 1998 alles Gute.

Mit freundlichem Gruß: Dr. Borgerding

Ungewöhnlicher Vergleich bei DoG-Feierstunde



Auf der Bühne im DoG verabschiedeten sich die Abiturienten mit Aplaus von ihren Lehrern. Sie vergaben auch die Hausmeister Heinz Drewke (links) und Uwe Preuß nicht. Jeanette Messerich überreichte den Herren über Haus und Hof Gartenzwerge, bevor sie sich auf den Schulhof begaben, wo der Verein ehemaliger DoG-Schüler für den Abi-Jahrgang '97 ein Büfett spendiert hatte.



Abitur also 56.000 Mark wert, oder – auf orientalische Verhältnisse gemünzt – 14 Reitkamele.“ Einen pauschalen Glückwunsch an alle 89 Abiturienten kann es nach Überzeugung Borgerdings nicht geben, ebensowenig sage die Durchschnittsnote des Jahrgangs etwas über die Leistung des Einzelnen aus. Im weiteren Verlauf seiner Rede unterstrich Dr. Borgerding den Wandel der Schule zum Dienstleistungsbetrieb, dem aufgeschlossen begegnet werden sollte, denn „möglichweise trägt die Veränderung ja zu einer Rückbesinnung auf die menschlichen Werte bei. Dann wäre die Zukunft um so gesicherter.“

Seinen ganz persönlichen Glückwunsch konnte der Schulleiter dann bei der Übergabe der Abiturzeugnisse anbringen. 24 Abiturienten wurden darüber hinaus für besonderes Engagement

Seinen Status bekam der Leiter des Verden Domgymnasiums gestern „amtlich“ dokumentiert: „Ich Chef – Du nix“ ist in großen Lettern auf einem T-Shirt zu lesen, das Dr. Clemens-August Borgerding anläßlich der Entlassungsfeier von Angehörigen des Abiturjahrgangs erhielt.

Auch die anderen Lehrkräfte gingen nicht leer aus. So kann sich Eilert Obernolte zukünftig seiner Passion, der italienischen Küche, in einer original Kochmontur widmen und Ursula Möller ihre Reisen über den Großen Teich auf dem eigenen „Transatlantik-Hexenflugbesen“ zurücklegen. Peter Eckermann bekam für sein Engagement in der Friedensinitiative Lebensmittelpakete für bosnische Familien überreicht und erhielt zudem ein T-Shirt mit dem Aufdruck „Held der Arbeit“.

Eckermann revanchierte sich umgehend: Dem Anlaß entsprechend – „einen so traurigen Kurs habe ich selten erlebt“ – überreichte er seinen Schülern seine schwarze Krawatte.

Neben der traditionellen Gaudi waren auf der Abschlußfeier auch ernste Töne zu vernehmen. So übten Sprecher des Jahrgangs Kritik an der eigenen „fehlenden Motivation und Kooperationsbereitschaft“, bemängelten aber auch die „lustlose“ Unterrichtsgestaltung einiger Lehrer. Tröstende Worte gab es für diejenigen, die das Abitur in diesem Anlauf nicht geschafft haben, „denn die wahrlich wichtigen Dinge im Leben sind nun einmal nicht zu unterrichten.“

Schulleiter Dr. Borgerding stellte in seiner Rede die Frage nach dem Adressaten in den Mittelpunkt: „Wen soll man überhaupt beglückwünschen? Den Abiturienten? Die Eltern? Die Lehrer? Oder gar die Gesellschaft, die sich die gymnasiale Ausbildung pro Jahr und Schüler 8.000 Mark kosten läßt? Jedes Mädchen, das hier sitzt, ist mit



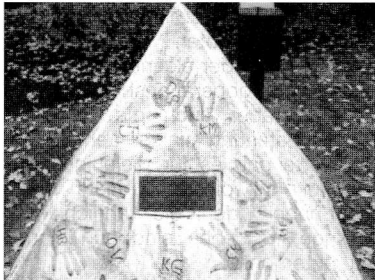
ausgezeichnet. Jahrgangsbester ist Christian Böhning aus Verden. Borgerding: „Er gehört zweifellos zu den intelligentesten Schülern, die je diese Schule besucht haben. Das eigentlich Lobenswerte aber ist, daß er seine Intelligenz überall dort einzusetzen weiß, wo sie auch gefragt ist.“

Ebenso wie Böhning hat Jon-Philip Lange die Abiturprüfung mit der Idealnote 1,0 bestanden.

Christian Böhning, hier mit Schulleiter Dr. Clemens-August Borgerding, stand gestern bei der Feier im Domgymnasium im Mittelpunkt: Wie Jon-Philip Lange erreichte der Verdener die ideale Durchschnittsnote von 1,0.

Abi-Jahrgänge hinterlassen „Spuren“

In den letzten Jahren ist es fast schon zur Regel geworden, daß sich die Schülerinnen und Schüler eines Abiturjahrganges auf dem Schulgelände in mehr oder weniger künstlerischer Form verewigen. Nachstehend einige Beispiele, die die unterschiedlichen kreativen Formen dieser „Denkmale“ dokumentieren.



1992: Nähe ist wichtig: viele Kneipen und Cafés in Minuten-Entfernung.



1991: Hollywood stand Pate: alle Hände sind verewigt in Beton.



1994: Spielberg läßt grüßen, Ähnlichkeiten mit Inhalten sind der Fantasie überlassen.



1995: Weitsicht – die Schule als „Durchgangstadt“.



Big Band des Domgymnasiums besteht zehn Jahre



Einmal ohne Instrumente: Die gegenwärtige Formation der Big Band des Domgymnasiums mit ihrer Leiterin Susanne Shehata (links).

Vor genau zehn Jahren fragte der Domgymnasiast Roger Lindhorst seine Musiklehrerin Susanne Shehata, ob sie sich vorstellen könne, eine Big Band zu betreuen. Heute steht sie vor einer Gruppe junger Musiker, die inzwischen bundesweit durch Printmedien, Funk und Fernsehen bekannt ist.

Der Anfang war dabei recht mühselig. Keine Notenarrangements und nur eine bescheidene Ausstattung an Instrumenten waren vorhanden. Trotzdem wagte sich die Gruppe aus damals 13 Pionieren an ein erstes Konzert heran. Fritz Bruno-Scholz hatte die Gruppe für die Jahreshauptversammlung des Kreissportbundes in Verden verpflichtet. Der Lohn für das erste Zittern war, daß der Verein der Ehemaligen am Domgymnasium und der Schulförderverein umgehend drei Saxophone und ein neues Schlagzeug spendeten. Weitere Instrumente konnten nach und nach durch Spendengelder angeschafft werden.

Eine wichtige Aufgabe der Band-Leiterin bestand jeweils darin, die Besetzung der Instrumentengruppen zu steuern. Im Einzelfall auftretende Defizite versuchte „Suse“, wie sie liebevoll von ihren Schützlingen genannt wird, zum Teil mit eigenem Einsatz auszugleichen. So unterzog sie sich nebenher noch einer Musikschulausbildung im Saxophon, als dieses Instrument einmal wenig vertreten war. Etwa im Dreijahresrhythmus müssen die erfahrenen Musiker durch Nachwuchs ersetzt werden, da sie dann ihre Schulausbildung beendet haben.

Die Jungen und Mädchen gehörten in den Folgejahren aufgrund ihrer ständig besseren Besetzungen zum Standardorchester bei vielerlei Veranstaltungen in und um Verden. Viele schöne Stunden bescherte die Band auch den zahlreichen Besuchern diverser schulischer Benefizkonzerte zugunsten notleidender Menschen. Die Spendenfreudigkeit der Konzertbesucher ist dabei sicherlich stark durch Klänge von Glenn Miller, Cole Porter, Carl Perkins aber auch Kurt Weill, den Beach Boys, Albert Hammond und weiteren zeitgenössischen Komponisten und Arrangeuren angeregt worden.

1992 unternahm die Gruppe eine anspruchsvolle Konzertreise nach St. Petersburg. Dorthin war man von einer Pianistengruppe der dortigen Musikschule eingeladen worden. Zwei Konzerte in der Deutschen Schule und einem wunderschönen Barocksaal neben dem Winterpalais mit perfekter Akustik von begeistert mitgehenden Zuhörern bleiben als Erinnerung an schöne Stunden haften.



Bandleaderin Susanne Shehata hat die DoG-Truppe in den zehn Jahren ihres Bestehens von Erfolg zu Erfolg geführt. Inzwischen liegt auch die erste CD vor. Der Titel: „Na und ...“

kern vorher extra ein Trainingslager aufgesucht, um in zehn Jahren an Fertigkeiten erworben hat. Gleichzeitig wird demnächst auch die erste CD präsentiert, die gegenwärtig produziert wird.

Logische Folge des Fleißes war auch das Interesse der Rundfunk- und Fernsehanstalten an der DoG-Big Band. Ein Auftritt im Bremer Container und im aufstrebenden Offenen Kanal blieb nicht ohne Resonanz.

Als Highlight denken die gegenwärtigen Mitglieder der Big Band gern an ihre Woche in Berlin zurück, wo sie das Land Niedersachsen zusammen mit den Bläsern und Tänzern der Lintler Geest auf der Grünen Woche vertreten durften. Auftritte im ZDF und mehreren Fernsehregionalprogrammen verschafften den Schülern lebenslang bleibende Erfahrungen im sogenannten Showbusiness. Nach ihrem Auftritt bei der Einweihung der historischen Allerfähre zwischen Otersen und Westen erhielt die Band spontan eine Einladung des Bremer Projektes „Hansekogge“ und gestaltete den vielbeachteten musikalischen Rahmen zur Kiellegung des bekannten Schiffes aus dem Mittelalter.

Gleich zu Beginn des Schuljahres wird die Big Band ihr Jubiläumskonzert im Domgymnasium vorbereiten. Dazu wird zusammen mit vielen ehemaligen Musikern

Sie waren im ersten regulären Abiturjahrgang nach dem Krieg am Domgymnasium. 23 junge Männer, die 1947 ihre Reifeprüfung ablegten. Danach haben sowohl die Nachkriegsjahre als auch der jeweilige berufliche Werdegang dafür gesorgt, daß sich das Gros der Abiturienten aus den Augen verlor. Dank der Initiative von Georg Köster konnten die Ehemaligen jetzt ein Wiedersehen feiern.

Mit der Unterstützung von einigen Klassenkameraden ist es dem Verdener gelungen, die Mehrzahl der in alle Winde verstreuten Kameraden ausfindig zu machen. Immerhin 17 Ehemalige sagten spontan zu, als ihnen die Einladung ins Haus geflattert war. Zwei der Mitschüler von einst sind inzwischen verstorben, drei weitere konnten nicht ausfindig gemacht werden. Köster ist der einzige, der in der Allerstadt „hängengeblieben“ ist. Und so fand das erste Zusammentreffen des Abiturjahrgangs auch in dessen Haus statt.

„Manche hat man gar nicht wiedererkannt. Andere wiederum haben sich nur geringfügig verändert“, so sein Eindruck. Natürlich gehörte auch ein Streifzug durch die Schule dazu. Schulleiter Dr. Clemens-August Borgerding führte die Ehemaligen durch die „heiligen Hallen“ und so mancher stellte erstaunt fest, daß er die Schule weitaus kleiner in Erinnerung behalten hatte.

Nach besonderen Schulerlebnissen befragt, müssen die Teilnehmer schmunzeln. Und Professor Werner Scheele ließ sich sogar dazu hinreißen, einen alten Schülerstreich erstmals öffentlich zu machen. „Wir hatten schließlich auch unsere Flausen im Kopf“, lächelte er und erzählte von einem „Einbruch“ in die Wohnung des Hausmeisters. Im Krieg sei auch die Schule beschädigt worden. Der Dachstuhl sei ausgebrannt und viele Fenster kaputt gewesen, erinnert er sich. So auch das Fenster zum Raum des Hausmeisters. „Es war demnach ein Klacks dort hinein zu kommen“, erzählt er. Die Schüler hatten es auf die Glocke des Hausmeisters abgesehen und wollten ausloten, was dieser ohne die Bimmel unternehmen würde. Am Tag darauf dann das große Warten: Doch Hausmeister Gerke erwies sich als phantasiereicher als angenommen. Er bediente sich kurzerhand einer kleinen Weihnachtsglocke. Und die entwendete Glocke? Die haben wir an einem Landauer befestigt und dort ist sie dann irgendwann verlorengegangen“, weiß Professor Scheele noch.

Und es fällt ihm noch etwas zu dieser Sache ein: „Herr Gerke hatte damals noch gejamert, daß ihm mit der Glocke auch noch sein wertvoller Füllfederhalter entwendet worden ist. Das war natürlich glatt gelogen.“ Scheele, sein Vater war selbst Lehrer am Domgymnasium, zählte zu den wildesten Schülern seines Jahrgangs. Einmal, so plaudert er, habe man gar ein Exemplar an ihm statuiert. Aufgrund seiner ausgezeichneten sportlichen Leistungen habe er kurz vor dem Abitur mit einer Auszeichnung gerechnet. Doch die Schulleitung habe sich als gnadenlos erwiesen und ihm mitsamt der Mitschüler Gerd von Hugo und Richard Köster von der Ehrung ausgeschlossen. „Man hatte uns aufgrund unseres Verhaltens einer solchen Auszeichnung für unwürdig befunden“, verrät er.

War es dann nicht langweilig auf einer reinen Jungenschule? Nein, meinen die Anwesenden einhellig. Immerhin seien sie schon damals in den Genuß der ersten Ausläufer der Koedukation gekommen. Gegen Ende der Schulzeit sei Musikunterricht bereits in Kooperation mit dem Lyzeum erfolgt. Für die jungen Männer ein großes Ereignis, das sich auf einige sogar nachhaltig ausgewirkt hat. Köster: „Einige haben die Damen später dann weggeheiratet.“ 50 Jahre, soviel ist sicher, will der Abiturjahrgang 1947 nicht bis zum nächsten Treffen ins Land ziehen lassen. Kurz nach der Jahrtausendwende, im Jahre 2002, wollen sie erneut zusammenkommen.

Wiedersehen im Domgymnasium nach 50 Jahren:

Treffen in den heiligen Hallen

Der erste Abiturjahrgang nach dem Zweiten Weltkrieg traf sich

(VAZ 19. 2. 1997)



Der Abiturjahrgang 1947 einst und jetzt: Nach 50 Jahren trommelte Georg Köster die erreichbaren Mitschüler von damals wieder zuammen.

DoG-Schüler bauen den Dachboden aus

Übungsraum für die Marionetten-Arbeitsgemeinschaft

VN 19. 4. 1997

Mit Bohrmaschine und Zollstock sind Schüler und Schülerinnen im Domgymnasium kräftig bei der Arbeit. Seit anderthalb Jahren bauen die zwölf Teilnehmer der Bau-AG einen Raum des Dachbodens aus, um für eine andere Arbeitsgemeinschaft Platz zu schaffen. Die Marionettenspieler der Schule sollen dort künftig für Auftritte proben können.

Initiator der Renovierung durch Schülerhand ist Lehrer Eilert Obernolte - und das nicht zuletzt, weil er beide AG's betreut. Warum also nicht handwerkliches Geschick auf die Probe stellen, um gleichzeitig der Schauspielkunst einen nützlichen Dienst zu erweisen?



Schülerinnen und Schüler der Bau-AG bei der Arbeit. Einmal in der Woche treffen sie sich, um auf dem Dachboden des Domgymnasiums einen Raum auszubauen. Er soll später von der Marionetten-AG als Übungsraum für ihre Auftritte genutzt werden.

Einen Übungsraum hat die Marionettengruppe bisher nie gehabt. Ihre Bühne nebst Scheinwerfern und Lautsprecheranlage war im ehemaligen Fahrradkeller der Schule untergekommen, später im Zeichensaal. Dort war sie wegen bevorstehender Umbaumaßnahmen schließlich auch im Weg, landete auf dem Dachboden und mußte treppauf, treppab für Proben und Auftritte hervorgeholt und wieder verstaut werden.

Trotz dieser ungenügenden Probemöglichkeiten konnten sich die Aufführungen des Ensembles sehen lassen. Auf nationalen Veranstaltungen heimsten die Puppenspieler sogar einige Trophäen und Geldpreise ein. So belegten sie zweimal den zweiten Platz beim Fritz-Wortelmann-Wettbewerb der Stadt Bochum. Zuletzt traten die DoG-Schüler anlässlich der Kinder- und Jugendbuchmesse in Verden auf.

Geld für den Ausbau des Dachraumes kam nicht nur vom Schulträger, der 3000 Mark zu Verfügung stellte, sondern auch von der Marionetten-AG. „Was sie einspielte, wurde gleich für Arbeitsmaterial ausgegeben“, so Eilert Obernolte, der selbst beim Ausbau mit anpackt.

Mit seinen Helfern macht er sich einmal pro Woche ans Werk. Das Größte haben sie mittlerweile hinter sich: Der Dachboden wurde entrümpelt, die Decke verkleidet, Balken wurden in Schuß gebracht und Wände gezogen. In den nächsten Wochen wollen die Schüler die Tapeten streichen und den Fußboden mit Holz auslegen. Im Sommer hofft Obernolte den Raum fertiggestellt zu haben.

Insgesamt waren die jugendlichen Handwerker dann zwei Jahre im Einsatz. Als Dank für ihren Eifer will Obernolte eine kleine Partie zur Einweihung veranstalten. Ein „Richtfest“ wurde bereits von Schulleiter Dr. Clemens-August Borgerding arrangiert.

Musikpädagoge Hans-Peter Farke feierte sein 40. Dienstjubiläum

VN vom 7. 11. 97



So kennen ihn die meisten: Chor- und Orchesterleiter Hans-Peter Farke in seinem Element.

holte er das erste Sinfonieorchester an die Schule. Aus den zunächst in lockerer Folge veranstalteten musikalischen Abenden im DoG wurden die „Verdener Konzerte“, fester Bestandteil des Verdener Musiklebens.

Aus dem kleinen Unterstufenchor der Gründerzeit wurden der „Große Chor“ und der überregional bekannte „Kammerchor“. War Farke über einige Jahrzehnte alleiniger Musikerzieher am DoG, ist er inzwischen als Fachgruppenleiter Oberhaupt von vier Musikpädagogen. Er koordiniert außerschulische Aktivitäten von weit über 200 Schülerinnen und Schülern, die in unterschiedlichen Gruppen musizieren. Allein im vergangenen Jahr gab die Schule acht Weihnachtskonzerte über die Kreisgrenzen hinaus vor mehr als 3500 Zuhörern.

Daneben hat Farke den „Verdener Kammerchor“ aufgebaut, dem ehemalige Schüler, Eltern und andere angehören. Konzertreisen führten in viele Länder, darunter in die USA. Erst vor kurzem kehrte der DoG-Kammerchor von einer „Tournée“ durch Frankreich, Spanien und Portugal zurück.

40 Jahre im Dienst, seit 33 Jahren am Domgymnasium: Hans-Peter Farke kam am 1. Oktober 1964 von Diepholz nach Verden. Als Musiklehrer fand er am DoG eine Situation vor, die ihn hätte entmutigen können. Ein halbes Jahr lang war nach dem Weggang seines Vorgängers kein Musikunterricht mehr erteilt worden, ein Schulleiter hatte schon früher das Zeitliche gesegnet.

Farke krepelte die Ärmel hoch und fing ganz von vorne an. Nicht nur zur Überraschung seines damaligen Schulleiters Holger Reimers präsentierte er zwei Monate nach Dienstantritt eine Weihnachtsmusik in der Verdener Johanniskirche. In wenigen Wochen hatte er einen Chor und ein Orchester aus Schülern aller Klassen gebildet.

Mit dem gleichen Tempo organisierte Farke noch im selben Schuljahr die erste Chorfreizeit außerhalb der Schule. Mit über 70 Schülern erarbeitete er ein neues musikalisches Programm, entfaltete zielstrebig unterschiedliche musikalische Aktivitäten. Im April 1965

Unterricht im Schnee

33 Schüler des Domgymnasiums zum Skikurs ins Hochzillertal

Das in Watte gepackte Tal unter sich lassend, der Sonne entgegen, „gondelten“ zehn Tage 33 Schüler des 12. Jahrgangs des Domgymnasiums im Rahmen eines Sportkurses ins Ski-gebiet Hochzillertal. Im vergangenen Schulhalbjahr hatten sie sich unter Leitung von Gerd Hinzmann auf diese fachpraktische Phase vorbereitet. Nicht Skifreizeit, sondern -arbeit war angesagt, vor allem für die elf echten Anfänger, die hochmotiviert erste Erfahrungen auf den Brettern mit sich öffnenden Bindungen und mit dem Liftfahren sammelten.

Während sich die Anfänger die Grundlagen der parallelen Skiführung aneignen, mußten sich die Fortgeschrittenen mit den Variationen des Hochschwungs und der Ausgleichstechnik befassen. Unfreiwillige Trickski-Einlagen sorgten für Erheiterung und Gesprächsstoff. Aufgrund der Schneeverhältnisse war es nicht möglich, andere Skigebiete zu erschließen.

Die Abende wurden geprägt durch Spielen und Singen, woran sich auch der Wirt mit Harfe und Akkordeon beteiligte. Darin kam die familiäre Aufnahme durch die Wirtsleute der Pension zum Ausdruck. Schließlich wird dieses Ziel seit 17 Jahren ununterbrochen vom Skikurs des Domgymnasiums angesteuert.

Erstmals konnte der langjährige Leiter und Initiator dieser Sportausbildung, Gerd Hinzmann, infolge einer Erkrankung die Truppe nicht begleiten. Kurzfristig sprangen Regina Brandes und Joachim Scholvin ein und sicherten die Fahrt. Sie führten die Sportausbildung erfolgreich zu Ende.

Domgymnasium auch Stätte von Kunst und Kultur

Auch in 1997 fanden im Domgymnasium wieder eine Vielzahl von Konzerten, Ausstellungen und Vorträgen statt, die unsere „alte“ Schule zu einem der Schwerpunkte in der Verdener Kulturszene machen. Das gesamte Spektrum aller in 1997 durchgeführten Veranstaltungen aufzuführen, würde den hier gesteckten Rahmen sprengen. Vertretungsweise für die Geschehnisse aus diesem Bereich berichten wir über die Vorstellung der ersten und einzigen A-capella-Gruppe in Verden:

Mit Maja hob das Publikum ab

Verdens einzige Boygroup begeistert im Domgymnasium/Aula voll besetzt/ A-capella

VAZ 28. 10. 1997

Von Frank Fürste

„Schreckliche“ Szenen spielten sich vor den Türen des Domgymnasiums ab: Verzweifelt versuchten sich späte Besucher noch einen Platz in der Aula zu sichern. Andere hatten schon resigniert und auf Stühlen im Foyer Platz genommen, in der Hoffnung, die offenen Türen würden ihnen schon den einen oder anderen Blick auf die Bühne gestatten. Dort erwarteten rund 300 Besucher den Auftritt derer, die für diesen Menschenauflauf verantwortlich waren: The Metropolitan Singers, Verdens erste und einzige A-capella-Gruppe.

A-capella, das heißt ohne Begleitung, Gesang pur also, Instrumente haben hier keine Chance - sollte man meinen. Doch die sechs legen diesen Begriff offenbar weit aus. Denn als drei von ihnen als Freundinnen verkleidet auf der Bühne erschienen, um „das bißchen Haushalt“ zu besingen, da hatte einer doch tatsächlich ein Keyboard dabei. Und während die Kollegen mit gestellter Fistelstimme das Klage lied der Hausfrauen anstimmten, begann er mit einem Finger auf der Tastatur herumzuhacken, sich - scheinbar - diebisch über jeden richtigen Ton freuend, den er dabei erwischte.



Rissen das Publikum zu Beifallsstürmen hin. Die Verdener Metropolitan Singers im Domgymnasium.

Die Menge störte diese Großzügigkeit bei der Auslegung des Begriffs A-capella jedoch nicht im mindesten. Sie jucheten und jubelten und hießen ihre Lokalheroes mit Applaus willkommen. Diese bedankten sich höflich und entschuldigten sich dann zunächst, daß sie kein Programm verteilt hatten. Sie hofften jedoch, erklärte Stefan Lucht, daß man erkennen möge, was gesungen wird. „Und ist dies geschehen, dann haben wir unsere Sache gut gemacht“, meinte er.

Es folgten die bekannten Hits aus Gegenwart und Vergangenheit, vor allem den Dreißigern, als die großen Vorbilder, die Comedian Harmonists, Deutschland in einen A-capella-Rausch tauchten. Der Regenmantel-Hit Kriminal-Tango war zu hören, der Mächtegern-Millionär von den Prinzen, bei dem Stefan Lucht mit seiner guten Cover-Stimme glänzte, und vieles andere mehr. Auch Babe von Take that zu intonieren fanden die sechs nur angemessen; schließlich seien sie ja auch die erste und einzige Boy-group Verden, meinte Stefan.

Der Brüller des Abends war aber fraglos die Biene Maja. Schon als die Vokalistin, mit Plastikfählern auf dem Kopf, die Bühne erklommen, war kaum noch ein Halten im Publikum. Als Gunnar Geßner dann mit treu-doofem Blick dieses saublöde Liedchen trällerte, brach der Tumult los. Mehr, mehr, mehr schrie das entfesselte Publikum und konnte sich gar nicht wieder beruhigen.

90 Minuten dauerte das Spektakel. Klar, daß danach noch nicht Schluß war. Zugabe um Zugabe brandete über die Hallen des Domgymnasiums, bis dann schließlich doch die Lichter ausgingen - sehr zum Leidwesen der Fans, die überdies auf die Wiederholung eines solchen Konzertes der Exil-Verdener wohl einige Zeit werden warten müssen.

Mitteilungen des Vorstandes

Der Vorstand dankt allen Mitgliedern recht herzlich, die ihre Beiträge rechtzeitig gezahlt oder Spenden gemacht haben.

An dieser Stelle möchten wir wieder auf die Konto-Verbindung unseres Vereins hinweisen:

Kreissparkasse Verden Konto 2002 (BLZ 291 526 70).

Falls Sie an den Vorstand Anfragen, Informationen oder sonstige Nachrichten richten möchten, können Sie sich an folgende Adressen wenden:

Vorsitzender:	Peter Clasen, Andreaswall 28, 27283 Verden/Aller
stellv. Vorsitzender:	Reimar Popken, Ostpreußenstr. 54, 27299 Langwedel-Nindorf
Schriftführer:	Dieter Meyer, Walsroder Straße 64, 27283 Verden-Eitze
Kassenwart:	Carmen Weiler, Große Str. 115, 27283 Verden/Aller
Beisitzer:	Gerd Deyhle, Dekanei 20, 27283 Verden/Aller

Personalnachrichten

Zur Vollendung ihres 100. Semesters gratulieren wir:

Georg Köster
Hermann Lübbers
Hans Metzscher
Kurt Moje
Werner Scheele
Friedrich Wehrs

Wir trauern um unsere Mitglieder:

Dr. Klaus Böttcher
Dr. Siegfried Krause